

Skulpturenpark gerät ins Wanken

BAAR Die Gemeinde trennt sich vom Projektteam und macht einen «Zwischenhalt». Gut möglich, dass es sogar die Endstation ist.

SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch

Baar will mehr Kultur im öffentlichen Raum. So lautet eine der zentralen Forderungen in der Kulturstudie, die vor rund einem halben Jahr erschienen ist. Die Kulturbeauftragte Claudia Emmenegger präsentierte damals den Skulpturenpark als ein Projekt, das die Forderung erfüllen sollte. Die Idee: Im Dorfzentrum werden 15 Skulpturen von lokalen und nationalen Künstlern aufgestellt. Doch nun legt der Gemeinderat einen Zwischenstopp ein. Der Ver-



«250 000 Franken sind für ein Kulturprojekt sehr viel Geld.»

ANDREAS HOTZ,
GEMEINDEPRÄSIDENT

trag mit dem Projektteam wurde in gegenseitigem Einverständnis aufgelöst – «wegen unterschiedlicher Vorstellungen», wie die Gemeinde in einer Mitteilung schreibt.

Über 100 000 Franken Differenz

Doch was heisst das genau? «Es ging um die Kosten», erklärt der Baarer Gemeindepäsident Andreas Hotz auf Anfrage. «Wir brauchen für den Skulpturenpark eine Mehrheit im Gemeinderat und in der Gemeindeversammlung», so Hotz. Und dafür müsse ein gewisser finanzieller Rahmen eingehalten werden. Diese Grenze hat der Gemeinderat bei 250 000 Franken ge-

steckt. «Das ist für ein Kulturprojekt in Baar sehr viel Geld», glaubt Hotz. Das Projektteam sah das etwas anders. «Sie waren der Meinung, dass die Viertelmillion für das von uns gewünschte Projekt nicht reicht.» Dort rechnete man mit Kosten von 350 000 bis 400 000 Franken. Mit anderen Worten: Was der Gemeinderat will, ist aus der Sicht des Projektteams für 250 000 Franken nicht zu haben.

Andreas Hotz sah aufgrund dieser Differenz von einer weiteren Zusammenarbeit ab. «Wir sind nun auf der Suche nach einem neuen Projektteam.» Das bedeutet auch, dass die an der Juni-Gemeindeversammlung geplante Abstimmung über den Skulpturenpark ins Wasser fällt. «Wir werden die Vorlage im Dezember präsentieren», verspricht Andreas Hotz. Statt bereits im Sommer 2012 würde der Skulpturenpark ein Jahr später zu bewundern sein. «So viel Vorlaufzeit braucht es einfach.»

SVP lehnt den Park ab

Vertreter von Baarer Parteien glauben nicht, dass die fehlende Zeit das eigentliche Problem ist, sondern der Skulpturenpark an sich. «Wir halten nichts von dieser Idee», sagt SVP-Präsident Thomas Aeschi. «Den Skulpturenpark braucht es nicht.» Ihm fehle das Konzept hinter der Idee. Für die Baarer brauche es die Skulpturen nicht, und Auswärtige könne man damit kaum anlocken. «Es gibt bessere Möglichkeiten, dieses Geld auszugeben», sagt er deshalb.

Skeptisch eingestellt ist auch Ernst Rohrer, Präsident der FDP. «Ich setze ein Fragezeichen hinter das Verhältnis von Kosten und Nutzen», sagt er, «und eines hinter die Notwendigkeit.» Michael Radler, der als FDP-Vertreter in der politischen Begleitgruppe Einsitz nahm, äussert sich ebenfalls kritisch. «Der Skulpturenpark macht dann Sinn, wenn er auch einen Nutzen bringt.»

Fehlende Begeisterung

Etwas positiver steht CVP-Präsident Martin Pfister der Idee gegenüber. «Wir haben es zwar in der Partei noch nicht diskutiert, und ich weiss deshalb nicht, ob es mehrheitsfähig wäre, aber persönlich begrüsse ich dieses kulturpolitische Engagement grundsätzlich.» Wenn es um die Details geht, sieht aber auch er einige Schwierigkeiten. «Ich bin sicher, dass eine Vorlage an der Juni-Gemeindeversammlung keine Chance gehabt hätte», prophezeit er. Denn bis jetzt

wisse man kaum etwas vom Projekt. Und so würden die 250 000 Franken nie durchgehen. Und dass es mindestens diesen Betrag braucht, glaubt auch Pfister. «Angesichts der Ansprüche des Gemeinderats kostet das sicher so viel.»

Pfister bemängelt auch das Engagement des Gemeinderats. «Das ist kaum spürbar.» Dabei werde genau davon der Erfolg des Projekts abhängen. «Wenn der Gemeinderat und insbesondere Gemeindepresident Andreas Hotz das Feuer für den Skulpturenpark nicht entfachen können, wird es das Geschäft auch an der Dezemberversammlung sehr schwer haben.» Das glaubt auch Thomas Aeschi und stellt fest: «Ich habe noch niemanden gesehen, der die Idee mit Feuer und Flamme vertritt.»

Dass es dem Gemeinderat noch gelingen wird, die Begeisterung für den Skulpturenpark zu wecken, davon ist Andreas Hotz überzeugt: «Ich glaube an den Erfolg.» Doch auch er weiss, dass noch Informationsbedarf besteht. «Wir müssen die Parteien und die Bevölkerung noch abholen.»



bleibt der Räbegäuggel eine der wenigen Skulpturen in Baar?

Bild Werner Schelbert

Cottis Erbe

Alt Bildungsdirektor Patrick Cotti hatte einen Traum: Er wollte den Kanton Zug um eine Innovations- und damit nicht zuletzt der hier ansässigen Pädagogischen Hochschule ein Forschungsfeld eröffnen. Seine Idee kam bekanntlich unterschiedlich



Christian Peter Meier

gut an: «Experimente am lebenden Kind», polterten die einen, während andere unsere Region schon als Geburtsstätte eines revolutionären Schulmodells sahen. Als Silicon Valley der Bildung quasi.

ZUG UM ZUG

Cotti ist zum Jahreswechsel von der Regierungsbühne abgetreten. Sein politisches Erbe allerdings liegt weiter auf dem Tisch – am Freitag wurde es nun auch von Baar ausgeschlagen. Die Gemeinde wäre an sich gross genug, um neben dem konventionellen einen alternativen Unterricht anbieten zu können. Darum wohl hat man sich hier den Entscheid offiziell nicht leicht gemacht. Hinter vorgehaltener Hand war allerdings schon länger zu erfahren, dass das Projekt im Dorf politisch chancenlos sei.

Noch haben zwei Zuger Gemeinden ihr finales Desinteresse nicht kommuniziert. Zu einem Ja durchringen könnte sich allenfalls noch der jetzt linksdominierte Zuger Stadtrat samt neuer Schulchefin. Das Anliegen würde hier allerdings am vorhersehbaren Nein des Stadtparlaments scheitern.

Als ich ähnliche Überlegungen und Prognosen Ende letzten Jahres erstmals formulierte, tadelte mich Patrick Cotti als visionslos. Meinetwegen, dachte ich, irgendeinen Schaden hat ja jeder.

Erstaunlich visionsfreundlich verhält sich demgegenüber der neue Regierungsrat Stephan Schleiss. Seit er als Bildungsdirektor wirkt, ist dem ehemaligen SVP-Parteipräsidenten zur Innovations- und damit nicht zuletzt der hier ansässigen Pädagogischen Hochschule öffentlich kein böses Wort mehr über die Lippen gekommen. Fast könnte man meinen, er habe die Idee unterdessen lieb gewonnen. Doch dem ist wohl nicht so. Vielmehr kennt Schleiss die Fakten und weiss, dass er das Dossier Innovations- und damit nicht zuletzt der hier ansässigen Pädagogischen Hochschule bald wird archivieren – und dann vielleicht auch mal ein eigenes Thema wird setzen können. Wir sind gespannt, welches.

christian.meier@zugerzeitung.ch

236 Teams rennen quer durch Zug

Zum 69. Mal rannten gestern die Läufer beim Quer durch Zug durch die Altstadt. «Mir fehlen die Worte», kommentiert OK-Präsident Jörg Kürzi das sommerliche Wetter und die 236 Staffelteams. «Es gibt kein anderes Quer in dieser Grösse. Selbst der LK-Zürich ist in diesem Jahr mit dabei», schwärmt Kürzi. Und sie hätten mit Fausto Santini den amtierende Hürden-Schweizer-Meister und mit 400-Meter-Crack Philipp Weissenberger Topleute in ihren Reihen. Die ehemalige LKZ-Siebenkämpferin Barbara Matter ist jahrelang mitgelaufen und hat ihre Einsätze in sehr guter Erinnerung. LKZ-100er-Clubpräsident Peter Rischl drückt LKZ-Crack Tobias Furer die Daumen und Gesundheitsdi-



CHARLYS STREIFZUG

rektor Joachim Eder sagt: «Ich unterstütze alle Läufer.» Nach dem Quer gehe er ans Spiel der Unihockeyaner, führt Eder weiter aus, um ihnen hoffentlich den Pokal des B-Meisters überreichen zu können. Regierungskollege Matthias Michel erzählt: «Unser Sohn ist noch vor drei Jahren am Quer durch Zug mitgelaufen und spielt jetzt bei den Rebels. Nachher gehen wir nach Oberwil und unterstützen ihn dort bei seinem heutigen Einsatz.» Gattin Christina bedauert, dass Sprössling Julian nicht mehr am Quer

mitmacht. Doch Sport sei grundsätzlich eine gute Sache.

«Unsere Tochter Delia ist bei der Staffel des LV-Nidwalden mitgelaufen», erklärt Werner Barmettler und Gattin Claudia präzisiert: «Sie sind in ihrer Kategorie vierte geworden.» Ihre Töchter Alexandra und Laura seien noch nicht gestartet, sagt Marie Keiser, die mit Ehemann Bruno den Weg von

Hergiswil nach Zug gefunden hat. Auf Podium – hofft U-12-Hochwacht-Trainer Andrea Erni – soll es eines seiner drei Teams schaffen. Speed und Langstrecken mache er am Liebsten, erklärt Marco Simeon, und Trainer Heinz Steinmann korrigiert: «Und Hürdenlaufen, bei dem Du am besten bist, hast Du noch vergessen.» Teoman Alkaya mag die Spiele mit Bällen ganz beson-

ders und Amelie Printz sprintet für ihr Leben gern. Reto Simeon erklärt: «Ich mag Speed- und Langstreckenrennen und Weitsprung.» Teamkollege Jeremy Baur witzelt: «Meine Favoriten sind die Langstrecken, das Hürden- und Skilaulen», und fügt an: «Wir gewinnen unser Rennen. Wenn nicht, werde ich hässig.»

CHARLY KEISER
charly.keiser@zugerzeitung.ch



Links: Matthias Michel und Christina Michel mit Joachim Eder.

Oben: Marco Simeon, Amelie Printz und Teoman Alkaya.

Unten: Werner Barmettler, Bruno und Marie Keiser, Claudia Barmettler.

Bilder Charly Keiser



Zeugen zu drei Unfällen gesucht

ZUG red. Im Kanton Zug haben sich gestern Samstag drei Unfälle ereignet. Die Polizei bittet um Mithilfe (Telefon 041 728 41 41):

- Um 7 Uhr prallte ein 21-jähriger Autofahrer in Cham auf der Unter- mühlestrasse gegen die Leitplanke, weil er in einer Kurve einem Lastwagen ausweichen musste, der über die Mittellinie geriet. Als Zeuge gesucht wird vor allem ein etwa 20-jähriger Mann, der vor Ort war.
- Um 12.15 Uhr kam es im Baustellenbereich auf der Autobahn zwischen Blegi-Kurve und Ausfahrt Cham (Richtung Gotthard) zu einer Streifkollision.
- Auf der Sinslerstrasse auf Höhe Autobahnausfahrt Cham (Richtung Gotthard) schnitt um 9.30 Uhr ein Autofahrer einer Töfffahrerin den Vortritt ab. Die Frau stürzte und verletzte sich, ohne dass es zur Kollision kam. Der Lenker im weissen Auto mit Beschriftung auf der Türe fuhr davon.